

Der Salzhandel

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **63 (1951)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schäfte trieben, und die zweifellos auch dessen Märkte besucht haben. Es zeigt sich auch hier die wirtschaftliche Einheit der Südwestecke Oberdeutschlands in jener Zeit und das Selbstgenügen ihrer kräftigen Wirtschaft. Da die Kaufmannschaft des Gebiets den Handel mit den benachbarten romanischen Landschaften im Westen und im Süden selbst besorgte, treten auch in Baden Welsche und Italiener so spärlich auf.

Der Salzhandel

Schon öfters war in den vorangehenden Ausführungen Veranlassung, vom *Salzgeschäft* in Baden zu sprechen. Tatsächlich treffen wir damit ein sehr wesentliches Teilstück des Badener Handels des Spätmittelalters. Es handelt sich dabei um einen Ausschnitt aus dem großen Salzhandelszug, der aus dem Salinengebiet von Reichenhall und Hallein nach Westen ging¹²⁷. Unser Land hatte ja damals kein eigenes Salzvorkommen und war deshalb gezwungen, seinen Bedarf aus den fremden Salinen zu decken. Salz wurde bei uns in der Westschweiz aus den burgundischen Salinen, vor allem Salins, eingeführt. Hie und da begegnet Meersalz vom Süden her aus Italien oder Südfrankreich kommend, aber nur in Ausnahmefällen. Der Hauptteil der Schweiz war durchaus auf die Salzversorgung von Reichenhall her angewiesen und zwar seit sehr früher Zeit und über das Mittelalter hinaus. Dieses bayrische oder deutsche Salz kam im Westen bis nach Freiburg und erreichte in den Alpen das Wallis, ja das Tessin und das Eschental. Die Schweiz hat selber nicht Salz im Erzeugungsgebiet geholt, sondern erhielt es vermittelt durch die Salz Händler aus Bayern und Oberschwaben, da zwischen dem Erzeugungsgebiet und unserem Land der große Salzstapel von München sich trennend einschob. Von München her erfolgten Salztransporte in wirklichen Massen nach Westen, entsprechend dem großen Salzbedürfnis eines Viehzuchtlandes, wie es die Schweiz darstellte. Zahlreiche Kaufleute und Fuhrleute lebten davon und alle Städte entlang diesem großen Handelszug suchten auch einen Anteil an diesem Geschäft zu erhalten. Allenthalben bildeten sich Salzstapelplätze und Verteilungsorte. Der wichtigste für unser Land war Schaffhausen, wohin das Salz auf dem billigen Wasserweg von den Bodenseehäfen hergebracht wurde. Von Schaffhausen aus erfolgte die Verteilung über die Schweiz.

Ein vorgeschobener Salzstapelplatz und Verteilungsort war nun Baden,

das ja mit Schaffhausen unmittelbare und enge Beziehungen unterhielt. Die Badener Märkte kamen dem Absatz zugute und der ganze Handelsverkehr, der sich in den Mauern der Stadt abwickelte, wurde in den Dienst des Salzgeschäftes gestellt. Die großen Salzhändler aus München und Landsberg, aus Memmingen und Kaufbeuren erschienen selber in Baden und schlossen hier ihre Lieferungsverträge mit der Innerschweiz ab, die sie vom Salzhofe in Schaffhausen oder vom Badener Salzhaus aus erfüllten. Die Zahlungen erfolgten wiederum auf den Badener Märkten.

Wie überall wissen wir in Baden über die Anfänge des Salzgeschäftes auch nichts. Den frühesten Hinweis erhalten wir durch den Bau des einen Kaufhauses der Stadt 1353, das hauptsächlich für den Salzhandel bestimmt und auch Salz-Haus genannt war. Im Tarif für dieses Kaufhaus tritt denn auch 1384 das Salz in seinen verschiedenen Handelsformen weitaus am stärksten hervor. Ähnliches gilt für den Geleits-Tarif von 1415, der natürlich weit ältere Zustände widerspiegelt, und ebenso noch für den städtischen Zolltarif von 1503¹²⁸. In den Stadtrechnungen seit 1427 nehmen die Einkünfte aus dem Salzhaus ständig einen wichtigen Platz ein. Die Stadt hat sich auch um die Salzmaße gekümmert und diese regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts nahm sie den Kleinverkauf in der Stadt und der Umgebung in eigene Hand, den bisher offenbar Badener Salzhändler ausgeübt hatten. Das dauerte aber nur einige Jahre und wurde dann offenbar zugunsten der eigenen Salzkaufleute wieder aufgegeben. In den Nachrichten über die Märkte tritt der Salzhandel immer wieder hervor, wie das bereits geschildert worden ist, und so werden z. B. auch 1517 im Othmari-Markt zwei Salzleute erwähnt von fremder, aber unbekannter Herkunft. Das Salz spielte also im Wirtschaftsleben der Stadt eine hervorragende Rolle.

Woher kam es eigentlich? Offensichtlich durchaus einheitlich aus Bayern und Salzburg auf dem Weg über die Bodenseegegend. Es ist mir keine Nachricht bekannt geworden, die ausdrücklich die Herkunft von Hall im Tirol erwähnt, das doch seit dem 14. Jahrhundert für die Ausfuhr nach Westen ebenfalls Bedeutung erlangt hatte. Es ist jedoch trotzdem anzunehmen, daß dieses über den Arlberg und die Straße Walensee—Zürichsee bis Zürich gelangende Salz auch nach Baden und in die weitere Schweiz gekommen ist. Die Masse lieferte aber zweifellos immer der große Salzhandelszug Bayern—Bodensee. Das wird ausdrücklich belegt durch die Tatsache, daß sowohl im Kaufhaustarif von 1384 wie im Ge-

leitstarif von 1415 u. a. die Salmerschwiler-Scheiben erwähnt werden, d. h. Salz aus dem Kloster Salem bei Überlingen, das eigene Salzeinkünfte in Hallein besaß. Von den verschiedenen Bodenseehäfen gelangte dann das Salz auf den wie in einem Trichter in Baden zusammenlaufenden Straßen nach Westen. Stein wird als solcher Hafenplatz 1494 erwähnt, von wo Badener Fuhrleute Salz über den Zoll von Kloten nach Westen führten¹²⁹. Von Stein, wo der Salzhandel eine sehr wesentliche Rolle spielte, wird auch das am Zoll zu Andelfingen (1544) nach Baden durchpassierende Salz gekommen sein. Weitaus am häufigsten ist das Salz jedoch von *Schaffhausen* nach Baden gekommen. Der dortige Salzhof stellte ja überhaupt den Salzstapel fast für die ganze Schweiz dar und Baden war für ihn eine Art vorgeschobener Stützpunkt. 1383 bereits hatten zwei Schaffhauser zu Baden Salzscheiben stehen. Die Salzhofordnung Schaffhausens aus der Mitte des 15. Jahrhundert erwähnt ausdrücklich Salzfuhrn nach Basel und dasselbe ist der Fall in dem Zolltarif von Eglisau von 1520. 1443 wird der Hofmeister des Salzhofes von der Stadt nach Baden geschickt. 1473 bringt Eberly von Schaffhausen für die Stadt Baden Salz und 1504 schickt die Stadt einen Boten wegen des Salzes nach Schaffhausen¹³⁰. Der Badener Ulrich Falk hatte 1494 Salz am Fuße des Rheinfalls in ein Schiff verladen; er hat also den Wassertransport bevorzugt¹³¹. In den zahlreichen Nachrichten um 1500 aus den Badener Ratsbüchern über den Salzhandel wird laufend die Herkunft der Ware aus Schaffhausen erwähnt. Diese so engen Handelsbeziehungen durch das Salz haben offenbar auch bei den vielen allgemeinen Verbindungen zwischen Baden und Schaffhausen mitgeholfen.

Wer war nun der *Träger des Salzhandels* in Baden? In der Hauptsache fremde Kaufleute. Schaffhauser selbst waren, wie erwähnt, daran beteiligt, so zwei bereits 1383. Auch Hans Lieb, der 1441 Zahlungen für die Stadt in Baden übernahm, war wohl Salzhändler, ebenso sicher der 1510 gebüßte Anthoni Gamp¹³². Aber diese Schaffhauser Beteiligung am Salzhandel war doch nebensächlich, genau wie die zahlreicher anderer Plätze an der großen Salzstraße, im Vergleich zur Rolle der oberschwäbischen und bayrischen Salzhändler. In Oberschwaben tritt dabei *Memmingen* weitaus am stärksten hervor. Zuerst genannt wird 1441 Klaus Metzger, der für Schaffhausen im Pfingst-Markt zu Baden nebenbei Geschäfte erledigte; er ist aus Schaffhausen 1446—54 als Salzhändler bekannt, sowie aus Zürich 1449. Jörg Müller sollte 1446 von einem Freiburger Zahlung auf dem Pfingst-Markt zu Baden «zem Wilden Man»

erhalten, offenbar der gewohnten Herberge Müllers. 1448 war er in Baden Gläubiger eines Pfisters¹³³. In Schaffhausen ist er 1443—66 nachweisbar, seit 1460 sogar als Ausbürger der Stadt. Hans Span von Memmingen setzte um 1450 Zahlungen aus seinen Salzgeschäften in Rheinfelden nach Baden an; in Schaffhausen begegnet er 1437—42, ferner noch in Solothurn und Winterthur. Cunrat Meyer hat 1473 Salz nach Baden geliefert¹³⁴; er begegnet 1442—76 in Schaffhausen und 1465 in Basel. Ludwig Cunrater sollte 1471 in Baden Zahlung für eine Salzlieferung an einen Wirt in Krauchthal bei Bern erhalten, hatte 1480 einen Prozeß in Baden und sollte zu unbekannter Zeit eine Zahlung von einem Badener auf Othmari «in Badermerckt» empfangen¹³⁵; er ist in Schaffhausen 1453—82 nachweisbar und 1467 in Zürich. Schließlich ist noch Hans Hagenberg von Memmingen 1494 Gläubiger eines Badeners und läßt seinen Anspruch durch Schaffhausen vertreten¹³⁶. Er tritt in Schaffhausen 1487/89 und in Zürich 1497 auf. Neben Memmingen ist von weitem oberschwäbischen Städten einmal *Kaufbeuren* zu nennen. Laurenz Honold von dort hat 1479 und 1485 durch seine Diener Ansprüche in Baden erheben lassen¹³⁷; er war ein bekannter Salzkaufmann, der seit 1462 oft in Schaffhausen und Zürich, auf dem Rhein unterhalb Schaffhausen und in Andelfingen erscheint. Schließlich ist noch *Kempten* zu erwähnen. 1522 sah die Tagsatzung vor, eine eventuelle Aufkündigung des Geleits für den Salzkaufmann Peter Meier von Kempten in Baden vorzunehmen. Er erscheint in Schaffhausen 1501/44.

Aus Bayern steht die Stadt *München*, der große Salzstapelplatz, für den ganzen Verkehr mit dem Westen, weitaus an der Spitze. Von dort begegnet zunächst 1478 Andreas Gienger in Baden, der Salz nach Solothurn lieferte; er ist auch in Schaffhausen 1483—98, dann in Bern und Zürich nachzuweisen. Ebenfalls in Baden und Solothurn erscheint 1481 Jakob Wissenfelder, der in der Schweiz von 1472—1505 bedeutende Geschäfte in Schaffhausen und Zürich machte¹³⁸. Ein Verwandter von Andreas Gienger war Hans Schwinlin, der in Baden 1498—1532 immer wieder begegnet und von dort Salz weithin in die West- und Innerschweiz lieferte; er ist auch aus Schaffhausen (1482—1510), Zürich, Bern und Thun bekannt. Er ließ seine Lieferungen regelmäßig vom Salzhof in Schaffhausen ausgehen, lieferte aber auch auf den Badener Märkten und rechnete dort über seine Geschäfte ab. Ulrich Rott von München hat 1513 in Baden im Othmars-Markt Leute von Sursee, Zofingen und aus dem Emmental beliefert. Anton Senftli versorgte 1517 in Baden St. Niklausen

bei Solothurn mit Salz und ist später regelmäßig in Schaffhausen im Salzhof nachzuweisen. Ein Münchener war wohl auch der 1520 gemeinsam mit Schwinli in Baden Salz verkaufende Hans Schärfly, der 1508/12 in Schaffhausen begegnet¹³⁹. Neben München kommt in Bayern noch *Landsberg am Lech* in Betracht, von wo 1441 Heinrich Zieselmair und ein Mösch für Schaffhausen in Baden Aufträge erledigten. Ebenso hatte Bern 1448 eine Schuld an Lienhard Rapp aus einer bekannten Salzhändlerfamilie Landbergs durch Vermittlung Schaffhausens zu begleichen, wobei Rapp ein eventuelles Einlager in Baden wünschte¹⁴⁰.

Damit hätten wir unsere Übersicht über die Salzhändler in Baden beendet, die also ganz überwiegend Schwaben und Bayern waren. 1486 berichtete denn auch der Vogt zu Baden, daß die schwäbischen Salzhändler dort mit ihrer Ware aufgeschlagen hätten¹⁴¹. Sie beherrschten eben das Salzgeschäft.

Wie schon aus diesen Nachrichten hervorgeht, wurde von Baden aus die gesamte West- und Innerschweiz mit Salz beliefert. Schon 1386 leistet die Fähre von Windisch ihre Abgabe in Salz. Das Kloster Königsfelden hat 1504 Salz aus Baden bezogen und ebenso die Stadt Brugg¹⁴². Zofingen erwarb 1513, 1517 und 1518 Salz von Münchner Händlern. Bern kaufte 1484 Salz von einem Badener und schickte 1485 Tormann «den saltzherren nach» nach Schaffhausen und zweimal nach Baden, ebenso den Venner Tittlinger nach Baden¹⁴³. Aus dem Bernbiet werden 1471 ein Wirt von Krauchthal und 1513 zwei von Kirchberg, davon ein Wirt, und einer von Walterswil im Emmental als Salzkäufer in Baden erwähnt. Solothurn begegnet im Badener Salzgeschäft 1461, 1478 und 1481, St. Niklausen bei Solothurn 1517. Die Innerschweiz ist einmal durch Bremgarten 1518 und 1520 vertreten, dann durch eine Reihe von Luzerner Orten. Sursee begegnet 1513, 1520 und 1521, Wolhusen 1517, 1518, 1520 und 1521, Willisau 1518 und 1520 und Buttisholz 1520. Luzern selbst hat 1517 und 1532 Salz gekauft. All das erfolgte in Geschäften mit Münchnern, wobei öfters das Salz von Schaffhausen her geliefert wurde. Selbst Zürcher werden 1518 und 1521 als Kunden der Münchner Salzhändler in Baden erwähnt und das alles wissen wir nur aus einigen vereinzelt, knappsten Zufallsnachrichten in den Badener Ratsbüchern. Man kann sich also vorstellen, wie umfassend und weitreichend das Badener Salzgeschäft in Wirklichkeit war.

Fragen wir uns zum Schlusse noch, was die Badener selbst bei diesem Salzgeschäft geleistet haben. Sie waren dabei als Fuhrleute und auch im

Handel tätig. So wird 1498 bei der Übernahme des Salzhandels durch die Stadt ausdrücklich den Salzhändlern die Belieferung des Gebiets weiter als eine Meile von der Stadt entfernt vorbehalten und dazu noch Mellingen. Konrat Hebi von Baden, ein Kürschner, begegnet 1432 im Salzhaus in Basel. Virabent von Baden führte 1461 Salz nach Solothurn und sein Sohn lieferte 1484 Bern zwei Scheiben Salz. 1494 ff. werden die Badener Hans Falk und sein Sohn Ulrich als Salzhändler erwähnt, auch in Schaffhausen, und ebenso Heinrich Brunner, alles angesehene Bürger¹⁴⁴. So sieht man, daß die Stadt Baden auch unmittelbar aus dem Salzgeschäft Nutzen zog, das einen wesentlichen Teil des Warenumschlags in der Stadt bestritt.

Der Badener Außenhandel

So rege der durch die günstige Verkehrslage und die Jahrmärkte bedingte fremde Handel in Baden war, so geringfügig erscheint dem gegenüber verhältnismäßig der eigene Außenhandel der Bürgerschaft der Stadt. Daran muß gerade der umfassende Fremdhandel die Schuld tragen, denn er verschaffte Baden die benötigten fremden Güter auf eine vorteilhafte Art. Dazu fehlte der Zwang zum Absatz eigener Erzeugnisse, der gewöhnlich Anlaß zu weitreichenden Handelsfahrten gegeben hat. Baden benötigte vielmehr vor allem für seine Bäder und für sein ansehnliches Marktgebiet Zufuhren der verschiedensten Art. Diesem Handelsbedürfnis konnte außer dem eigenen Markt der Besuch der nächsten ansehnlichen Märkte und der großen Messen im weitem Bereich am besten entsprechen und auch völlig genügen.

Wie in allen kleinen Städten wird in erster Linie auf die Beziehungen mit den nächsten wirklich bedeutenden Städten abgestellt. Das gilt im Falle Baden einmal von *Zürich*, der größten und wichtigsten Stadt der Ostschweiz und vor allem dem bedeutendsten Marktort weit und breit. Von den Geschäften der Zürcher in Baden ist ja bereits ausführlich die Rede gewesen. Ihm hat ein ebenso lebhafter Handel der Badener in Zürich entsprochen. Allgemeine Erscheinungen belegen das: 1411 beklagte sich Baden bei seiner österreichischen Herrschaft über die Sperrung des Marktes in Zürich für seine Bürger, während doch die Zürcher allenthalben im habsburgischen Gebiet freien Kauf hätten. 1485 wurde in Zürich verordnet, daß die «pfräger» von Baden auf dem Zürcher Markt